№ 121. Freitag, den 27. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die erste Berathung der Zuckersteuervorlage,

welche gestern den Reichstag beschäftigte, drehte sich fast ausschließlich um die Kritik, welche der freisinnige Abg. Dr. Witte an dem Vorschlag einer Verquickung der Material- und Konsumsteuer geübt hatte und welche durch ihren sachlichen Inhalt und die Mäßigung der Form auch auf diejenigen Eindruck zu machen geeignet war, welche den prinzipiellen Standpunkt des Redners nicht theilen. Dr. Witte zollte der Regierung eine allerdings nur bedingte Anerkennung dafür, daß sie sich endlich entschlossen habe, die Zuckersteuerfrage in ein besseres und ergiebigeres Fahrwasser zu lenken. Ob wirklich der erhoffte Erfolg eintreten werde, darüber habe selbst Staatssekretär Dr. Jacobi ziemlich weitgehende Zweifel ausgesprochen. Witte gab zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß in den Motiven der Vorlage auch jetzt noch ernstlich die Eventualität einer Erhöhung der Rübensteuer auf 2 Mk. in Betracht gezogen worden sei. Auf das Prinzip der Verbindung der Material- und Konsumsteuer eingehend, warf Redner die Frage auf, weshalb die Regierung auf dem halben Wege stehen bleiben und die Materialsteuer wenigstens theilweise beibehalten wolle. Die Vorlage beziffere die Reineinnahme aus Rübensteuer und Konsumsteuer zusammen auf 52 Millionen Mark; auf die Materialsteuer falle davon nur ein unverhältnißmäßig kleiner Theil 7 Millionen Mark. Daß eine Mehrbelastung des Konsums durch Einführung der Konsumsteuer von 10 M. bei Herabsetzung der Rübensteuer auf 1 M. nicht eintrete, erkenne er nicht an. Daß die Vorlage durch die Bemessung der Ausfuhrvergütung unter Voraussetzung eines Rendements von 10 : 1 anstatt des wirklichen von $7^1/_2$: 1 jetzt noch übertrieben hohe Prämien an die Industrie bewillige, wies Dr. Witte an der Hand einer Berechnung nach, aus der sich ergab, daß die Prämie sich auf ca. 37 M. belaufen werde. Redner ist im Prinzip ein Gegner des Prämiensystems; er würde aber, wenn ein anderer Ausweg nicht gefunden würde, bereit sein, in einem gewissen mäßigen Verhältniß Prämien auf Grund einer sinkenden Skala für eine bestimmte Reihe von Jahren zu bewilligen; die dann den exportirenden Fabriken in gleichem Maße zu Gute kommen würden. In der Zwischenzeit würde eine internationale Regelung der Prämienfrage, welche, wie er zu seiner Befriedigung vernommen, neuerdings seitens Englands angeregt und seitens der Reichsregierung nicht abgelehnt werde, zu erzielen sein. Selbst wenn als fester Prämiensatz das Maximum von 3 M. per D. C. angenommen werde, würde zur Deckung desselben nur ein Betrag von 26,4 Mill. M. erforderlich sein; von dem Gesammtertrag einer Konsumsteuer von 20 M. per D. C. in Höhe von 90 Mill. M. demnach eine Einnahme für das Reich von 63,6 Mill. M. übrig bleiben. Nachdem Staatssekretär Dr. Jacobi die Einwendungen Witte's zurückzuweisen versucht hatte, nahm Herr von Bennigsen das Wort, um die Vorlage der Regierung, welche er mit der Zärtlichkeit des Vaters gegenüber seinem Kinde vertheidigte, als die völlige Aussöhnung der Interessen der Konsumenten, der Industrie und der finanziellen Bedürfnisse des Staats zu bezeichnen. Es kann demnach nicht überraschen, daß der Wortführer der Nationalliberalen sich mit einer gewissen Schärfe gegen die Ausführungen des freisinnigen Sachverständigen, was in diesem Falle keineswegs gleichbedeutend mit Interessent ist, wendete. Wiederholt erklärte der Redner, Herr Dr. Witte möge seinen Ausführungen gegenüber sagen was er wolle, so daß der unbefangene Zuhörer nicht umhin konnte, sich dessen zu erinnern, daß Herr von Bennigsen sich bei der Diskussion über die Zuckersteuerfrage bei Gelegenheit der Etatsberathung als Zuckerindustrieller bekannt hatte. Herr von Bennigsen beanstandete das Rendement von $7^1/_2$ Ztr. Rüben gleich 1 Ztr. Rohzucker, obgleich er zugeben mußte, daß wenigstens im letzten Jahre das Verhältniß „etwas über oder etwas unter 8 : 1" gewesen sei. Auch die Berechnung der Prämien beanstandete Herr von Bennigsen; führte dann aber aus, daß der Inlandpreis von Zucker sich zusammensetze aus dem Weltmarktpreis der Exportprämie, so daß also, nach Herrn von Bennigsen, die Zuckerindustriellen auch von jedem Quantum im Inlande konsumirten Zuckers dieselbe Prämie erheben, welche der Staat ihnen bei der Ausfuhr von Zucker in der Form einer Ausfuhrvergütung gewährt! Unter diesem Gesichtspunkte wird die begeisterte Schilderung des kolossalen Aufschwungs der Zuckerindustrie unter der Herrschaft des Prämienwesens, in der H. v. B. sich gefiel, wenig Eindruck machen. Gerade die Exzesse der deutschen Industriellen haben Frankreich gezwungen, im Jahre 1884 auch seinerseits zur Gewährung von Prämien an die Zuckerindustrie überzugehen, worauf die deutschen Industriellen sich jetzt berufen, um das Prämienwesen als unentbehrlich darzustellen. Zur Erklärung der französischen Zuckergesetzgebung bemerkte Herr v. Bennigsen, „daß dort die Interessenten noch viel dreister, in sich geschlossener" vorgehen. An Beweisen, daß die deutschen Interessenten in dieser Hinsicht wenig zu wünschen übrig lassen, hat es in dem Kampf um die Zuckersteuerreform allerdings nicht gefehlt — auch in der gestrigen Sitzung nicht, ganz abgesehen davon, daß Herr von Puttkamer-Plauth die Exportprämien der Vorlage noch als zu niedrig erachtete, nebenbei aber in aller Unbefangenheit zugab, daß die 100 Millionen, welche die Branntweinsteuer aufbringen soll, vorzugsweise von den arbeitenden Klassen des Ostens erhoben werden, welche den Branntweingenuß nun einmal nicht entbehren können!

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 25. Mai.

Am Bundesrathstische: von Boetticher, von Bronsart, Dr. Jakobi, von Scholz, Dr. Lucius u. A.

Das Haus ist schwach besetzt.

Der Reichstag nahm heute das Quartierleistungsgesetz in 3. Lesung an, überwies die Zuckersteuervorlage nach längerer Diskussion, an welcher sich Staatssekretär Jakobi, Dr. Witte, v. Puttkamer-Plauth, v. Bennigsen, Nobbe und Dr. Barth betheiligten, einer Kommission von 28 Mitgliedern. (Ueber die Verhandlungen berichten wir an leitender Stelle.) Bei der ersten Berathung der Novelle zum Postdampfergesetz erklärte Staatssekretär v. Bötticher auf Anfrage des Abg. Bormann, ob die Regierung Antwerpen als Anlaufshafen beibehalten wolle, folgendes: Die Frist, welche für Antwerpen gewählt sei, laufe am 1. Juli d. J. ab; über das Weitere hätten Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebniß er zur Zeit nicht mittheilen könne. Er müsse aber hervorheben, daß ihm aus Handelskreisen keinerlei Klagen über die Wahl Antwerpen's zugegangen seien. Nachdem Abg. Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, wird zur Auszählung geschritten, welche die Anwesenheit von nur 137 anstatt 199 Mitgliedern ergiebt. Der Präsident beraumt darauf die nächste Sitzung auf den 7. Juni an und setzt auf die Tagesordnung: 3. Berathung der Versicherung der Bauarbeiter und die Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai.

Der **Kaiser** ließ sich gestern vom Grafen Perponcher Vortrag halten und begab sich darauf nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst die 3. Garde-Infanterie-Brigade zu besichtigen. Nach dem Schluß der Besichtigung und nach dem Vorbeimarsche nahm der Kaiser sofort einige militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf gegen 1 Uhr wieder zur Stadt zurück. Dort erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und arbeitete von 3 Uhr ab mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Heute wird der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die große Frühjahrsparade abhalten, doch beginnt dieselbe nicht um 10 Uhr, wie anfänglich in Aussicht genommen worden war, sondern erst eine Stunde später.

— Auch die „Nat. Ztg.", welche gestern früh noch aus dem Umstande, daß der englische Spezialist für Halsleiden, Dr. Morell Mackenzie seinen hiesigen Aufenthalt verlängert habe, den Schluß zog, daß das Ergebniß, der bisherigen Untersuchung (des Halsleidens des Kronprinzen) nicht als entscheidend betrachtet wird," bestätigt Abends unsere gestrige Meldung, daß eine (weitere) Operation nicht (mehr) für nothwendig gehalten werde. Wie bekannt wird, haben die Herren Professoren v. Bergmann und Gebhard sich mit dem Ergebniß der von Prof. Dr. Virchow vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung nachträglich einverstanden erklärt.

— Die gestern nach Schluß der Sitzung des Reichstags gewählte Kommission zur Vorberathung der Zuckersteuervorlage besteht aus 8 Mitgliedern der Nationalliberalen, 8 Mitgliedern des Zentrums, 6 Deutschkonservativen, 3 Mitgliedern der Reichspartei und 3 Deutschfreisinnigen. Zum Vorsitzenden wurde Herr von Bennigsen gewählt; zum Stellvertreter desselben Herr von Kardorff. Die erste Sitzung der Kommission findet am 6. Juni statt.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

23.) (Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Andreas-Abend.

Wochen waren vergangen, und wie sich die grünende Flur allmählich mit Reif und Schnee bedeckt, die letzten Blätter vom Baum und Strauch gesunken waren und ein Spiel rauher Winde geworden, so auch hatte Manches sich verändert in dem Kreise der Menschen, mit welchen wir den geneigten Leser bekannt gemacht.

Stephanie war längst geschieden und weilte in der Residenz. Wenige Tage nach jenem zweiten Besuche des Baron Blauhenstein und dem Zusammensein im Garten hatte eine Depesche des Kaufmanns Wellinger das Töchterchen zurückberufen. Der alte Herr war erkrankt, und obgleich das Uebel nur ein leichtes, vorübergehendes war, wollte er doch die geliebte Tochter in seiner Nähe wissen. So blieb denn dem jungen Mädchen keine Wahl, als schleunigst abzureisen, so unlieb ihr dies in mancher Beziehung auch war; denn sie hielt ihre Gegenwart gerade jetzt für recht nothwendig, um die schwesterlich geliebte Freundin von einem unbedachten Schritte zurückzuhalten. Jetzt, wo Valentine sich selbst überlassen war, konnte es wohl kaum einen Zweifel geben, daß, im Falle der „Ritter Blaubart" sich ernst um die Gunst des lieblichen Mädchens bewarb, er keinen Korb erhalten würde. Vergebens waren die dringenden Einladungen gewesen, sie zu begleiten und den Winter in der Residenz zu verleben. Valentine wollte sich nicht von der Mutter trennen, obwohl diese recht dringend gewünscht hätte, der Tochter jene Zerstreuungen bereiten zu können, deren ihr Gemüth zu bedürfen schien, um nicht in Trübsinn zu versinken. Auch wäre durch einen, wenn auch vorübergehenden Aufenthalt Valentinens in der Residenz das Verhältniß zu den vornehmen Verwandten gewiß ein noch herzlicheres geworden, ein für Frau Martha hoch erwünschtes Ziel.

Die Verstimmung zwischen den Freundinnen, welche seit dem Besuche des Schlosses Blauhenstein bestanden, hatte sich am Abend vor Stephanie's Abreise insofern gelöst, als eine offene Aussprache stattfand.

Allerdings hatte die erfahrene Freundin dem jungen Mädchen nur Andeutungen über das Gespräch gegeben, welches sie damals am Kamin mit Harald gehabt und wohlweislich verschwiegen, daß sie ihm, wenn auch in der zartesten Weise, eine Annäherung an Valentine zu erschweren versucht. Mit zum Herzen dringender Freundlichkeit beschwor die Scheidende noch einmal die Freundin, ihre Liebe für Harald zu ersticken, da dieser aus einer krankhaften Phantasie entsprossenen Zuneigung nur Unheil entkeimen könne.

„Alles, was sie erreichte, war, daß Valentine sich weinend in ihre Arme warf und sie anflehte, ihr Gefühl zu schonen; sie wisse ohnehin, daß sie nie glücklich werden würde, weshalb solle sie nicht wenigstens den armen Trost — die Hoffnung hegen, Demjenigen, welchen sie liebe, sein schweres Loos zu erleichtern durch schwesterliche Theilnahme.

Stephanie trocknete seufzend die Thränen von dem lieben bleichen Gesichtchen, die Ahnung bedrückte sie, daß diese Opferfreudigkeit noch im Leben sehr erprobt werden würde. Gern hätte sie der Gräfin Reden, die sie wie eine Mutter verehrte, ihre Besorgnisse vertraut, aber das zarte Geheimniß des jungfräulichen Herzens preiszugeben, erschien ihr wie ein Verrath an der Freundschaft, und so schwieg sie.

Recht stille Tage folgten für Valentine nach der Abreise Stephanie's. Erst nach mehreren Wochen, als die Novemberstürme schon durch den entlaubten Wald brausten, sah sie Harald Blauhenstein wieder. Stundenlang waren Beide fast allein und ungestört beisammen, da Gräfin Martha, über Migräne klagend, im anderen Zimmer auf einem Divan ruhte.

So mußte halblaut gesprochen werden, und das gab dem Gespräche im heimlichen dämmernden Gemache etwas besonders Trauliches. Eine seltsame Wandlung war seit diesem Tage mit Harald vorgegangen. Der junge Mann, der vorher schon völlig in seinen alten Trübsinn zu versinken gedroht, und sich grämlich von aller Welt abgeschlossen hatte, lebte zusehens wieder auf und kam nun fast täglich nach Freiberg. Unter allerlei Vorwänden besuchte er, oft nur auf ganz kurze Zeit, das Haus der Tante Reden — wie er Martha nannte. — Bald brachte er dieser ein Buch, das sie zu lesen gewünscht, eine seltene Blume oder Frucht aus dem Blauhensteiner Treibhause, oder eine neue Komposition für Valentine, ein Bild zum Kopiren — oft trat er auch ganz unerwartet ein, die Bitte aussprechend, seinem kranken Gemüthe das Labsal der freundschaftlichen Theilnahme nicht zu versagen!

Auf diese Weise war Harald fast zum Hausgenossen geworden. Es konnte nicht fehlen, daß dieser Umstand bald vielfach besprochen wurde. Wenn man im Allgemeinen die Sache ganz natürlich fand und eine Verbindung des Barons Blauhenstein mit seiner Kousine für eine bereits abgemachte Sache zu halten geneigt war, gegen die sich im Grunde nicht viel einwenden ließ, so gab es zwei Familien, in denen man anders dachte.

Sowohl die Bürgermeisterin Schmied und deren Tochter Rosamunde, als Richard Trenkenhoff und dessen schwache, den hübschen Sohn vergötternde Mutter, verdammten die Coquetterie Valentinens und die Spekulationswuth der Gräfin — denen sie die auffallende Veränderung in dem Benehmen Harald Blauhensteins zuschrieben.

Die Generalin Trenkenhoff hatte Valentine schon als Schwiegertochter betrachtet und begriff gar nicht, wie man die Bewerbung ihres

— Ein Privat-Telegramm aus Gastein meldet dem „Bln. Tgbl.“, daß daselbst gestern aus Berlin eine Bestellung auf die Wohnung für den Kaiser Wilhelm und sein Gefolge eingetroffen ist. Darnach wird Se. Majestät am 19. oder 20. Juli d. J. dort ankommen und drei Wochen verbleiben. Bestellt ist die Wohnung, welche der Kaiser alljährlich zu benutzen pflegt. Somit ist das Gerücht widerlegt, daß in diesem Jahre die Gasteiner Reise unterbleibe; demgemäß ist auch eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem österreichischen Kaiser zweifellos.

— Offiziös wird die Meldung bestätigt, daß Finanzminister v. Scholz es abgelehnt hat, eine Deputation der schlesischen Spiritusinteressenten, welche eine Eingabe gegen die Branntweinsteuer überreichen wollte, zu empfangen. Das Organ des Herrn v. Scholz fügt hinzu, der Minister sehe sich überhaupt nicht im Stande, Deputationen in Sachen der Spiritussteuer persönlich zu empfangen.

— Dem Vernehmen nach sind die verbündeten deutschen Regierungen nicht geneigt, dem vom Reichstage in der zweiten Lesung der Kunstbuttervorlage beschlossenen Mischbutterparagraphen zuzustimmen. Es würde also das ganze Gesetz scheitern, wenn jener Beschluß auch in dritter Lesung aufrecht erhalten wird.

— Die Branntweinsteuerkommission gestand heute auf Antrag der Abgeordneten von Huene und Dr. Buhl den gewerblichen Brennereien — mit Ausschluß der Hefenbrennereien — eine Ermäßigung des nach § 39 zu entrichtenden Zuschlags zur Verbrauchsabgabe von 20 Pf. per Liter zu; und zwar soll dieselbe bei Brennereien, die vor dem 1. April 1887 bestanden haben und eine tägliche Einmaischung von nicht über 10 000 Liter haben 4 Pf., bei den Brennern mit einer täglichen Einmaischung von über 10,000 aber nicht über 20 000 Liter 2 Pf. betragen. In § 41 wurde unter Abänderung des Beschlusses 1. Lesung der Eingangszoll auf Arac, Cognac und Rum auf 125 Mark, auf allen übrigen Branntwein auf 180 Mark für 100 Kilogramm festgesetzt. Der Antrag Schultz, den Zoll von Reis, Mais und Dari und für Gerste auf 3 Mark und von Malz auf 6 Mark festzusetzen, falls diese zur Branntweinbereitung eingehen, wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen. Zu § 43 beantragte Abg. v. Gagern eine Erweiterung des den süddeutschen Staaten nach ihrem Beitritt zur Branntweinsteuergemeinschaft zustehenden Einspruchs gegen Abänderungen des Gesetzes; der Antrag erhielt indessen nur 2 Stimmen. Einstimmige Annahme fand der Antrag v. Kardorff, Duvigneau, welcher den Reichskanzler ersucht, auf die obligatorische Einführung des Branntweinhandels nach Gewicht (Kilo) hinzuwirken. Die Resolution Woermann, welche den Preßhefefabriken bei der Ausfuhr ihres Fabrikats eine Rückvergütung des von ihnen verausgabten Zolls auf inländisches Getreide gewährt wissen will, wurde unter Zustimmung des Finanzministers in der Fassung angenommen, daß die Reichsregierung aufgefordert wird, auf eine Förderung des Exports der Preßhefefabrikanten (in anderer Weise als durch Gewährung von Exportprämien) hinzuwirken. Der „Bürgermeister-Antrag“ Troendlin, Miquel, Sattler, auch den bisher nicht dazu berechtigten Gemeinden zu gestatten, den in ihren Bezirken verbrauchten Wein und Branntwein (letzteren mit einem Zuschlag von höchstens 20 Pf. per Liter) zu besteuern, wurde als nicht in das Gesetz gehörig abgelehnt. Die Kommission vertagte sich demnächst bis zum 7. Juni, an welchem Tage die Beschlußfassung über die Nachsteuer und die Verlesung des Berichts erfolgen soll.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Kurses der Anschluß-Zweiglinie der Postdampfer im Mittelländischen Meere zugegangen.

— Nachdem die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern bereits 1882 endgiltig geregelt ist, soll nach einem Erlasse des preußischen Ministers des Innern nunmehr an die Revision der Bestimmungen über die Besetzung der gleichartigen Stellen im Dienste der Stadtgemeinden, sowie der weiteren kommunalen Verbände der Kreise und Provinzen herangetreten werden. Im Allgemeinen wird, wie der Minister in diesem Erlasse, auswärtigen Blättern zufolge, bemerkt, bei der Neuregelung davon auszugehen sein, daß die für die Reichs- und Staatsbehörden durch die Allerhöchste Ordre vom 10. September 1882 genehmigten Grundsätze auch auf die in Frage stehenden Stellen der gedachten kommunalen Verbände zur Anwendung gebracht werden. Hiernach würden unter Ausschluß der Stellen des Forstdienstes 1. ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten bleiben: a) die Stellen im Kanzleidienste einschließlich derjenigen der Lohnschreiber, soweit diesen Beamten lediglich die Besorgung des Schreibwerks und der mit demselben zusammenhängenden Dienstverrichtungen obliegt, b) diejenigen Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern, während 2. mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen sein würden: die Stellen der Subalternbeamten im Büreaudienst, Journal-, Registratur-, Expeditions-, Kalkulatur-, Kassendienst ꝛc. mit Ausnahme derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Ausbildung erfordert wird. Nach gleichen Grundsätzen würde bei der Annahme von Büreaudiätaren zu verfahren sein. Da es ferner wünschenswerth erscheine, den mit der Aussicht auf Anstellung verabschiedeten Offizieren die Erlangung einer Zivildienststelle thunlichst zu erleichtern, so empfehle es sich, die nunmehr vorzunehmende Prüfung auch auf die Frage zu erstrecken, welche der in Rede stehenden Stellen etwa ausschließlich oder vorzugsweise solchen Offizieren vorbehalten sein möchten.

— Der Köln. Volksztg. wird aus Rom gemeldet: Fürst Isenburg-Birstein werde einen hohen päpstlichen Orden erhalten. In den dem Nuntius Galimberti nahestehenden Kreisen hege man die Hoffnung, der Fürst werde der diesmal in Trier Ende August stattfindenden katholischen Generalversammlung präsidiren. Auf den Ausfall der Versammlung lege man in Rom großes Gewicht. Mehrere Bischöfe seien speziell ersucht worden, an den Verhandlungen theilzunehmen. Die Köln. Volksztg. bemerkt dazu, Fürst Isenburg sei als Präsident in diesem Jahre unmöglich; das würde als Demonstration gegen das Zentrum aufgefaßt werden. Falls dieser Gedanke wirklich in den Galimbertischen Kreisen erörtert würde, dann wäre dies lediglich ein Beweis dafür, daß dort deutsche Personen, Zustände und Stimmungen nicht ausreichend bekannt seien.

— In der württembergischen Abgeordnetenkammer hatte der Abgeordnete Göz beantragt, zwei Millionen direkte Steuern zu streichen, weil die Matrikularbeiträge voraussichtlich soviel weniger betragen würden. Minister v. Mittnacht verlas am Dienstag eine Erklärung der Regierung, in welcher dieser Antrag als unannehmbar bezeichnet wird, da die Zuckersteuererträge weitaus stehend seien und das Reich dieselben möglicherweise selbst beanspruchen werde, die Branntweinsteuer aber eine Aenderung des Reservatrechts voraussetze. Eine hierauf bezügliche Mittheilung werde an die Stände gelangen. Eine Erörterung darüber zu pflegen, widerstreite den Interessen des Landes. Der Antrag Göz wurde darauf mit 77 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— Gestern erwähnten wir eines wüsten Hetzartikels der „Nowoje Wremja“ wegen angeblicher deutscher Spionage und daß der deutsche Botschafter beauftragt ist, wegen dieses Artikels in St. Petersburg ernstliche Vorstellungen zu erheben. In dem Artikel wird etwa folgendes ausgeführt: „Die deutsche Spionage ist genau organisirt; die Spione zerfallen in drei Kategorieen, und zwar steht die erste mit dem Auswärtigen Amt, dem Generalstab oder der Berliner Polizei in Verbindung und rekrutirt sich aus höheren Offizieren, Beamten, Gelehrten, Künstlern und Damen der Halbwelt. Der Hauptsitz ihrer Subagenten ist natürlich Paris. Auch Oberst Villaume, der deutsche Militärattaché in Petersburg, muß sich gefallen lassen, als Spion dargestellt zu werden. „In Paris,“ schreibt das edle Blatt, „war Oberst Villaume beständig mit Spionage beschäftigt und seine Versetzung nach Petersburg kein Zufall.“ Die Nutzanwendung dieser Mittheilung ergiebt sich von selbst. In die zweite Kategorie rangiren die sogenannten Territorialspione in verschiedenen Provinzen fremder Staaten mit einem Zentralpunkt in den resp. deutschen Konsulaten. Jedes Land ist von Berlin aus in Spionierbezirke getheilt, deren es in Rußland fünf, in Frankreich zwölf und in Spanien zwei giebt. Zur dritten Kategorie endlich rechnet der Berichterstatter die deutschen Botschaften mit einem Heer von erkauften Agenten und den reitenden Feldjägern!

Hamburg, 25. Mai. Gestern früh $5\frac{3}{4}$ Uhr stürzte unter dem Drucke des Hochwassers ein Theil der früheren Chaussee nach Harburg auf dem jenseitigen Elbufer, welcher jetzt provisorisch als Damen für die neuen Hafenbauten verwendet wird, ein. Sämmtliche umfangreiche Baugruben sind mit Wasser angefüllt. Der Damm zeigt noch mehrfache Risse, die ein weiteres Einstürzen besorgen lassen. Ein Verlust von Menschenleben hat nicht stattgefunden.

Ausland.

Petersburg, 24. Mai. Ein heute veröffentlichter Ukas an den Senat enthält nähere Bestimmungen über die Erwerbung und Benutzung von unbeweglichem Eigenthum durch Ausländer in Polen, Bessarabien, im Wilnaschen, Witebski'schen, Wolhyni'schen, Grodnoschen, Kiew'schen, Kowno'schen Gouvernement, sowie in Kurland, Livland, Minsk und Podolien. Danach können Ausländer nicht außerhalb der Hafenplätze und Städte Immobilien und Rechte auf Benutzung derselben erwerben. In Polen dürfen Ausländer außerhalb der Städte nicht als Verwalter fungiren. Die Begrenzung der Rechte der Ausländer erstreckt sich nicht auf das Miethen von Häusern, Quartieren und Villen. Die Erbschaft von Immobilien in gerader Descendenzlinie und zwischen Eheleuten ist gesetzmäßig gestattet, falls der Erbe in Rußland vor der Veröffentlichung des gegenwärtigen Ukases angesiedelt war, andernfalls muß der Ausländer nach dreijähriger Frist den ererbten Besitz an einen Russen verkaufen. Geschieht dies nicht, so wird das Eigenthum meistbietend verkauft und der erzielte Erlös den Erben übergeben.

Petersburg, 25. Mai. Ende dieses Monats beginnt hier ein zweiter nihilistischer Prozeß, in welchem 21 Angeklagte und etwa 150 Zeugen aus allen Theilen Rußlands figuriren werden. Dieser Prozeß hat drei ganz verschiedene Thatsachen zum Inhalt: die Ermordung des Polizeioberst Ssudejkin in St. Petersburg Ende 1883, durch Degajew und Genossen; Degajew ist geflohen, doch wird sein Hauptmithelfer Lepatnikow auf der Anklagebank sitzen. Ferner kommen zwei versuchte Beraubungen von Postwagen zu nihilistischen Zwecken zur Verhandlung, die vor einigen Jahren im südlichen Rußland in Szene gesetzt wurden. Dieser Prozeß wird, wie es heißt, vierzehn Tage dauern und die Verhandlungen sehr schwierige sein. Eine große Rolle wird dabei ein nihilistischer Verbrecher spielen, auf welchen die Polizei lange gefahndet hat; er lebte mit 19 Pässen unter 19 verschiedenen Namen. — Der „St. Petersburger Zeitung“ zufolge ist nunmehr beschlossen, die neuen Einfuhrzölle auf Steinkohlen, Torfkohlen, Holzkohlen und Torf folgendermaßen festzusetzen: für die Pontushäfen und die Asowhäfen auf 3, für die westliche Landesgrenze auf 2, für die baltischen Häfen auf 1 Goldkopeke per Pud. Die neuen Einfuhrzölle auf Koaks sollen respektive $4\frac{1}{2}$, 3 und $1\frac{1}{2}$ Goldkopeken betragen. In den Häfen des Weißen Meeres bleiben diese Artikel zollfrei. — Die Blätter melden gerüchtweise, daß das griechische Königspaar und der Fürst von Montenegro demnächst in der Krim eintreffen werden. Der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, Peter Karageorgiewitsch, der serbische Kronprätendent, soll dieser Tage hierherkommen und wird dieser als russischer Kandidat für den bulgarischen Thron bezeichnet.

Sofia, 25. Mai. Das Zirkular der Pforte macht hier einen ausgezeichneten Eindruck, der sehr schmeichelhaft für die Regentschaft ist. Die Regierungskreise hoffen, es würden die meisten Mächte zustimmen.

Rom, 24. Mai. In den auf dem gestrigen Konsistorium gehaltenen Allokutionen sprach der Papst zunächst von dem religiösen Frieden mit Preußen, für den er alle Bemühungen eingesetzt und alles minder Wichtige bei Seite gelassen habe, um vor Allem für das Heil der Seelen zu sorgen. Er sei von den Uebeln dieses religiösen Kampfes um so mehr in Anspruch genommen gewesen, als er wegen vielfacher Behinderungen nicht allein vermocht habe, denselben zu steuern. Er habe die Mitwirkung der Bischöfe und der katholischen Abgeordneten angerufen, und aus deren Ausdauer und Eintracht habe die Kirche erheblichen Nutzen bereits gewonnen und erwarte davon einen noch größeren für die Zukunft. Dank den rechtlichen und friedlichen Gesinnungen des deutschen Kaisers und seiner Räthe habe die deutsche Regierung der Eliminirung der schwersten Mißstände beigepflichtet und verschiedene praktische Friedensbedingungen angenommen, so daß die früheren Kirchengesetze theils abgeschafft, theils sehr gemildert wurden. Wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibe, müsse man sich doch über das bereits Erlangte freuen, insbesondere was die freie Aktion des Papstes innerhalb der Kirche in Preußen betreffe. „Wir verzweifeln nicht daran, noch bessere Resultate selbst in anderen Theilen Deutschlands, namentlich in Hessen-Darmstadt zu erlangen. Gebe Gott, daß wir in Italien, das uns besonders theuer ist, von dem versöhnlichen Geiste gleichfalls Vortheil ziehen können, von welchem wir gegen alle Nationen beseelt sind. Wir wünschen lebhaft, daß Italien den verhängnißvollen Streit mit dem Papstthum beseitige. Ein Mittel zur Verwirklichung der Eintracht ist, einen Zustand der Dinge herzustellen, bei welchem der Papst keiner Macht unterthan ist, sondern volle und wirkliche Freiheit genießt, was keineswegs die Interessen Italiens verletzten, vielmehr zu dessen Wohlfahrt mächtig beitragen würde.“

Rom, 24. Mai. Der frühere Oberkommandant des italienischen Expeditionskorps in Afrika, General Gené, ist vor Kurzem hier eingetroffen. Er hatte den folgenden Tag eine mehr als zweistündige Konferenz mit dem Minister des Krieges und konferirte auch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Herrn Depretis. Wie allgemein verlautet, wird General Gené eine Art Rechenschaftsbericht über sein Kommando in Afrika ausarbeiten, welcher seiner Zeit der Kammer vorgelegt und veröffentlicht werden soll.

Brüssel, 25. Mai. In der verflossenen Nacht versuchten 2000 Arbeiter in Mons gegen das große Kohlenbergwerk von Dour zu marschiren, wurden jedoch von den Truppen zersprengt. Ebenso mußten die Truppen in den Orten Farciennes, Gilly und Dampremy einschreiten. Die Streikbewegung dehnte sich gestern Abend auch auf die Steinbrüche in Südbelgien aus. Gestern Nacht wiederholten sich die Unruhen in Brüssel, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie verlautet, beschlossen die hauptstädtischen Arbeitervereine, sich dem allgemeinen Streik anzuschließen. Die Behörden erhielten Nachricht, daß die ersten Streiks bereits heute in der fabrikreichen Vorstadt Molenbeck ausbrechen werden. Der „Etoile belge“ meldet, die Behörden hätten von einem geplanten Handstreich der Streikenden auf die Stadt Charleroi Kenntniß erlangt.

Paris, 24. Mai. Man depeschirt der „Voss. Ztg.“: Unter der Ueberschrift „Ein neuer Grenzzwist“ erzählen die Blätter, die beiden französischen Ostbahnbeamten Reinbold und Schmitt seien bei dienstlicher Anwesenheit in Altmünsterol wegen Ausreißung eines Grenzpfahls verhaftet worden.

Paris, 25. Mai. Floquet wurde gestern nochmals von Grevy ersucht, die Bildung des Kabinets zu übernehmen, F. bat sich 24 Stunden Bedenkzeit aus, vermochte sich aber mit den Opportunisten nicht zu verständigen und zeigte daher dem Präsidenten heute an, daß er das Mandat zur Kabinetsbildung ablehne. Ein von den Zeitungen veröffentlichtes Communique der „Agence Havas“ sagt, Floquet konstatirte, daß der Mangel an sicherer Unterstützung ihm nicht gestattete, ein Kabinet der aufrichtigen Versöhnung auf dem Boden demokratischer Reformen zu bilden; er habe außerdem die Ueberzeugung gewonnen, daß die früher versuchten Kombinationen nicht definitiv aufgegeben seien. Unter diesen Umständen habe er die Mission, das neue Kabinet zu bilden, ablehnen müssen.

London, 25. Mai. Seit längerer Zeit schon ist es aller Welt bekannt, daß die Zustände der englischen Heeresverwaltung sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die vielfachen Klagen, welche darüber endlich auch in der englischen Presse nicht mehr unterdrückt werden konnten, hatten die Einsetzung einer Waffen-Untersuchungs Kommission zur Folge. Diese Kommission hat nun, wie dem Berl. Tageblatt gemeldet wird, ihren Bericht erstattet. Es wird in demselben die kolossalste Mißwirthschaft, Unkenntniß und Unfähigkeit in allen Departements konstatirt; jedoch spricht der Bericht die Beamten von der Korruption frei. Die Kommission erklärt als erwiesen, daß die gelieferten Säbel und Bajonette vollständig unbrauchbar seien, ebenso die Gewehrpatronen. Eine ganze Klasse schwerster Geschütze sei werthlos; das ganze jetzige System sei zwecklos, schädlich und ungeeignet.

Provinzielles

Neuteich, 24. Mai. Heute früh verstarb nach kurzem Krankenlager der Direktor der hie-

---

schönen und talentvollen Sohnes unberücksichtigt lassen und ihm eine so mystische Persönlichkeit, wie den „Blaubart“, vorziehen konnte — daß nicht viel gefehlt hätte, um die Gute an eine Verzauberung glauben zu machen. Anders die geborene v. Hahnefeld. Sie entschuldigte den Baron Blauhenstein, der ja Anfangs ihrem Röschen ganz unzweideutig den Hof gemacht, und verdammte um so härter die „kleine Duckmäuserin“, die es doch so trefflich verstand, mit Hilfe der Mama das Netz über dem arglosen Verwandten zusammenzuziehen und den reichen Freier zu fangen. Die einzige Trost der Bürgermeisterin war, daß die Partie sicherlich für beide Theile zum Unglück ausschlagen und sich auch an Valentine die unheilvolle Prophezeihung der gespenstischen Ahnfrau bewahrheiten werde.

„Was hilft das mir?“ pflegte dann Röschen trübe zu erwidern, „ich kann nicht darauf warten, seine dritte Frau zu werden, dazu bin ich schon zu alt.“

„Der Teufel ist alt,“ fuhr die geborene von Hahnefeld zornig auf, „für ein junges Ding, wie Du bist, schickt es sich noch gar nicht, sich darum zu kümmern, wann es geboren ist; im Uebrigen habe ich nichts dagegen, wenn Du Dich ein wenig um Richard Trenkenhoff bemühst. Der Aermste ist auch durch diese kleine Heuchlerin genasführt worden und dürfte am ersten geneigt sein, in einer neuen Liebe Vergessen zu suchen.“

Letzteres war nun freilich nicht der Fall, am wenigstens würde der elegante „Frauenarzt“, wie er sich gern nennen hörte, auf den vertrakten Einfall gekommen sein, sich in die alte Jungfer zu verblieben, deren vorgebauten Unterkiefer er abscheulich fand.

Fortsetzung folgt.

figen Zuckerfabrik, Hr. Adolf Schmidt, im Alter von 68 Jahren. Er hat den Bau der Fabrik, sowie diese selbst seit ihrem Bestehen geleitet. Seit mehreren Jahren bekleidete er auch das Amt eines Stadtverordneten. (D. Z.)

Riesenburg, 22. Mai. Der „Gesellige" schreibt: Mit Bezug auf die Mittheilung in Nummer 80 d. Bl. wird uns aus Riesenburg geschrieben: Nach Feststellung des Sachverhalts hat sich herausgestellt, daß der betreffende Ulan den Besitzer Z. belogen hat. Nicht ein Vorgesetzter des Ulanen hat denselben gemißhandelt, sondern ein Kamerad von ihm, der sich herausnahm, ihn wegen seiner steten „Malpropreté", unter welcher alle Kameraden des Berittes zu leiden hatten, zu bestrafen, um ihn zur Ordnung zu bringen. Von einer fürchterlichen Mißhandlung kann überhaupt nicht die Rede sein, denn er erhielt einige Hiebe mit dem Gewehrriemen über das Kreuz, und dieses ist nicht etwa der Grund seiner Krankheit, sondern durch die Erkältung, die er sich bei der jetzigen Jahreszeit von dem nächtlichen Draußenliegen zugezogen, hat sich eine Lungenentzündung, die voraussichtlich nervös werden kann, gebildet und deswegen ist er in das Lazareth aufgenommen. (Wir haben die betreffende Mittheilung des „Ges." unter Quellenangabe in unsere Nr. 118 übernommen. Die Red.)

Schwetz, 24. Mai. Im hiesigen Kreise sollen im Laufe dieses Jahres etwa 20 neue Schulbauten ausgeführt, resp. neue Schulklassen eingerichtet werden.

x **Marienwerder**, 25. Mai. Heute feierte Herr Konsistorialrath Braunschweig sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer unserer Domgemeinde.

Neidenburg, 24. Mai. Unsere Stadt befindet sich in einer beneidenswerthen Lage; im vorigen Jahre konnte der günstigen Finanzen wegen den Steuerzahlern die Kommunalsteuer für drei Monate erlassen werden, und auch in diesem Jahre brauchen sie die Steuer im Monat Juni nicht zu bezahlen.

Braunsberg, 25. Mai. Am 21. d. Nachmittags schlug bei einem Gewitter der Blitz in die Scheune des Besitzers Weng in Gr. Maulen und tödtete den Besitzer, der in demselben Augenblicke sein Fuhrwerk in der Scheune unterbrachte. Mehrere Arbeiter, die in der Scheune vor dem Regen Schutz gesucht hatten, wurden betäubt, aber nicht beschädigt, das Gebäude ging in Flammen auf. (E. Z.)

Königsberg, 23. Mai. Als die Bauunternehmer der Zuggrabenkanalisation vorgestern Abend die Thätigkeit auf der ganzen Baustrecke eingestellt und den Arbeitern eröffnet hatten, daß die Thätigkeit erst wieder aufgenommen werden würde, nachdem die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Begutachtung der bisherigen Bauausführung durch hervorragende Sachverständige stattgefunden haben würde, waren einige Arbeiter darüber so erbittert, daß sie die Absicht kundgaben, sich dafür an den bereits fertig gestellten Bassins durch Zerstörung zu rächen. Um dies zu verhintern, sind für die Nachtzeit Feuerwehrmänner zur Bewachung der Baustrecke kommandirt worden. (K. H. Z.)

Königsberg 24. Mai. Ein größeres Feuer brach heute früh gleich nach 8 Uhr in dem städtischen Mühlen- und Fabriketablissement, Wrangelstraße Nr. 3, — früher Bonnertsche Mühle — aus. In kürzester Zeit erschien die Feuerwehr mit ihrem ganzen Apparat, zu dem auch die beiden Dampfspritzen gehören. Außerdem war auch sogleich eine Abtheilung der Garnison-Feuerlöschmannschaften zur Stelle. Aus dem Fabrikgebäude schlugen die Flammen hoch auf und nur den energischen Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten, während der dicht daneben stehende Speicher, vollgefüllt mit Lumpen, von dem Elemente ergriffen, und ebenso wie die in der Nähe befindliche Mahlmühle gänzlich zerstört wurde. Der Schaden ist ein sehr erheblicher. Die herumfliegenden brennenden Lumpen und ein zeitweise undurchdringlicher dicker Rauch und Qualm erschwerten die Löscharbeit sehr und erst gegen elf Uhr ward man des Feuers soweit Herr, daß Gefahr nicht mehr bestand. — Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Universität für das jetzige Sommersemester weist eine Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden von 862 auf. Hiervon zählt die theologische Fakultät 243, die juristische 114, die medizinische 270 und die philosophische Fakultät 235. Außer diesen Studirenden besuchen die Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt 18 Personen. Nach Provinzen vertheilen sich die immatrikulirten Studirenden wie folgt: Ostpreußen 631, Westpreußen 143, Brandenburg 23, Pommern 13, Posen 18, Schlesien 4, Sachsen 7, Schleswig-Holstein 1, Hannover 1, Westfalen 1 und Hessen Nassau 1.

Gnesen, 24. Mai. Der hervorragendste Journalist der polnischen Presse in Preußen, Geistlicher Dr. Kantecki, bisher Chefredakteur des „Kuryer Poznanski", eines Blattes, welches dem erzbischöfl. Stuhle sehr nahe steht, wurde gestern früh nach nahezu viermonatlicher Haft aus dem hiesigen Gefängnisse entlassen. Viele Polen bereiteten ihm beim Verlassen des Gefängnisses eine Ovation.

Lopienno, 24. Mai. Im Herbst vorigen Jahres wollte der Sohn des Lehrers Lewandowski zu Dobrejewo nach Amerika auswandern. Er wurde jedoch in Bremen festgenommen und wegen versuchter Entziehung vom Militärdienst gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Der junge Mann war erst 17 Jahre alt, also noch nicht gestellungspflichtig. Einige Monate hat L. in Untersuchung gesessen und wurde schließlich in Gnesen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Vater des Verurtheilten wandte sich infolge dessen hülfesuchend an den Kaiser. Vor kurzem ist denn auch an allerhöchster Stelle die Begnadigung verfügt und L. auf freien Fuß gesetzt worden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 26. Mai.

— [Aus dem neuesten Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen] heben wir folgende hervor: W. Sultan u. Gen. Thorn bitten um geringere Besteuerung des Spiritus als in der Reg.-Vorlage, bitten ferner von einer Nachbesteuerung der Bestände abzusehen, die Steuer statt am 1. April 1888 am 1. Oktober bezw. 1. November 1887 in Kraft treten zu lassen, den Rektifikationszwang zur gesetzlichen Vorschrift zu machen und den Eingangszoll für solchen Branntwein, der im Inlande nicht produzirt werden kann, nicht zu erhöhen. Um Ablehnung jeder Nachsteuer bitten u. A. Frohnert u. Gen. in Kulm, Julius Werner in Graudenz, Petitionen um Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle sind u. A. vom landwirthschaftlichen Verein Kulm eingegangen, auch hat derselbe Vorschläge zur Regelung der Zuckersteuer unterbreitet. Dieser haben sich folgende Fabriken angeschlossen: Neu-Schönsee, Ceres-Dirschau, Schroda, Turzno, Amsee, Pelplin, Rastenburg, Praust, Sobbowitz, Wierzchoslawice, Schwetz, Kulmsee, Gnesen und Kruschwitz. Die genannten Fabriken verarbeiten jährlich 9 Millionen Centner Rüben, d. i. ein Zwanzigstel der gesammten in Deutschland zur Verarbeitung kommenden Rübenmenge.

— [Das Gauturnfest des Drewenzgaues,] welchem die Turnvereine zu Allenstein, Dt. Eylau, Lautenburg, Löbau, Neumark, Ortelsburg, Osterode, Soldau und Strasburg angehören, wird im Juli in Allenstein gefeiert werden.

— [Der Verbandstag] der westpreußischen Bäcker-, Konditoreien- und Pfefferküchler-Innungen finden am 7. und 8. Juni zu Thorn statt.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger] haben in den gestern und vorgestern stattgefundenen Soireen gezeigt, daß sie noch immer die Anerkennung verdienen, die ihnen seit Jahren überall gezollt wird. Für die ausgeschiedenen Kräfte sind neue eingetreten, die sich ihren Vorgängern ebenbürtig zur Seite stellen können. Trotz der kühlen Witterung waren beide Soireen gut besucht, das Publikum blieb anhaltend in der heitersten Stimmung. Auf die heutige Abschieds-Soiree wollen wir noch besonders aufmerksam machen, da in derselben mehrere lokalisirte Sachen zur Aufführung gelangen werden.

— [Turnverein.] Die Wahl von Delegirten des Kreises I Nordosten zu dem deutschen Turntage, welche vor einiger Zeit in den betreffenden Vereinen stattgefunden, hat insofern ein bestimmtes Resultat nicht ergeben, als nur 5 Delegirte definitiv gewählt sind, während wegen des 6. Stichwahl stattzufinden hat. Aus dieser Veranlassung hält der hiesige Turnverein in der Turnhalle Freitag, den 27. d. Mts., Abends 9 Uhr, eine Generalversammlung ab.

— [Fecht-Verein für Stadt und Landkreis Thorn.] Das erste diesjährige große Sommerfest findet am 2. Pfingst-Feiertage, den 30. d. Mts., im Etablissement Tivoli statt. In Aussicht genommen sind: Konzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Art.-Rgts. Nr. 11 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jolly, Volksbelustigungen, Aufsteigen eines Riesen-Luftballons und andere Ueberraschungen, betreffs welcher wir auf das heutige Inserat hinweisen. Bei gutem Wetter wird dieses Fest sicherlich sich derselben Theilnahme zu erfreuen haben, wie die bisherigen Festlichkeiten des Fechtvereins, dessen Vorstand unermüdlich ist in dem Bestreben, der Vereinskasse immer größere Mittel zuzuführen und bisher stets gezeigt hat, daß er im Stande ist, Festlichkeiten zu arrangiren, die allen Ansprüchen Genüge leisten.

— [Dampfer-Trajektfahrten.] Vor einigen Tagen theilten wir mit, daß die Fahrten der Trajektdampfer erst nach Abgang des Schnellzuges von Thorn nach Bromberg (10[18] Abends) eingestellt werden. Heute erfahren wir, daß die Unternehmer nach ihrem Kontrakt um 10 Uhr Abends die Fahrten ganz einstellen können, aber im Interesse des Verkehrs sich so eingerichtet haben, daß um 10 Uhr Abends die letzte Fahrt vom rechtsseitigen Ufer aus beginnt. Bevor dann die Lampen auf der Laufbrücke und auf der Bazarkämpe gelöscht sind, wozu die Unternehmer sich bereit erklärt haben, können sämmtliche Reisende, die mit den Abendzügen angekommen sind und auch die Begleiter der Abreisenden, wenn sie sich nicht übermäßig lange auf dem Bahnhofe aufhalten, den Anschluß an den rückfahrenden Dampfer erreicht haben.

— [Patent-Anmeldung.] Herr W. Zielke hierselbst hat auf eine Neuerung an Bälgen für Akkordeons und ähnliche Musikinstrumente ein Reichspatent angemeldet.

— [Eine Droschkenrevision] hat heute stattgefunden. Wagen und Pferde haben sich im guten Zustande befunden. Zu nennenswerthen Ausstellungen hat keine Veranlassung vorgelegen.

— [Die Pfingstferien] für die hiesigen Schulen nehmen morgen, Freitag ihren Anfang und dauern bis Donnerstag den 2. Juni.

— [Unterschlagung.] Ein Reisender hatte, wie man uns mittheilt, in einer Droschke den Betrag von ca. 1300 Mark zurückgelassen. Bei der heutigen Droschkenrevision erkannte der Reisende, welcher sich die Nummer der Droschke nicht gemerkt hatte, den Kutscher und wurde letzterer sofort in Haft genommen.

— [Gefunden] ist ein schwarzer Schleier auf der Bazarkämpe, in die Wohnung des Herrn Postdirektors Bartlewski ist ein Kanarienvogel zugeflogen, in einem Keller des Hauses Elisabethstraße Nr. 2 haben sich junge Hühner eingefunden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Arbeitsbursche, der im Verdacht steht 2 Paar Stiefeln gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend. Heute Mittag 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 1,35 Mtr.

× **Podgorz**, 26. Mai. Mit dem Bau des hiesigen Armenhauses soll nunmehr vorgegangen werden. Die Vergebung der erforderlichen Arbeiten ist ausgeschrieben (siehe das heutige Inserat) und sind Angebote bis 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, an den Magistrat einzureichen, in dessen Bureau auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Kleine Chronik.

* Berlin, 25. Mai. Am 20. begann hier die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Buchhalter Günzel, der angeklagt war, den Kaufmann Kreiß ermordet zu haben. Der Angeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, daß er in Linden bei Glogau geboren, in Fraustadt in die Lehre gekommen und vor etwa 6 Jahren nach Berlin gegangen sei. Hier habe er mehrere Stellungen in kaufmännischen Geschäften gehabt, so auch bei Kreiß. Er leugnet, daß er später, nachdem er diese Stellung aufgegeben hatte, wiederholt dort im Hause gewesen sei, auch habe er mit den dortigen Hausdienern keine nähere Bekanntschaft gemacht. Um sein Alibi zu beweisen, erzählt er genau, wie er den Sonnabend vor Ostern verlebt habe, die verschiedenen Ausgaben, die er trotz seiner Mittellosigkeit gemacht hat, erklärt er mit dem Funde eines Hundertmarkscheins, wobei ihm aber nachgewiesen wird, daß er 19,70 Mark mehr ausgegeben hat, als nach seinen Angaben in seinem Besitz sein konnten. Die Beile und Hämmer, die der Angeklagte sich von Verschiedenen entliehen, hat er nach seiner Angabe zur Zerkleinerung von Cyankali gebraucht, welches er sich für den Fall eines Zerwürfnisses mit seiner Braut für eigenen Gebrauch bereit gehalten habe. Die Blutflecken, die an der Wand in der Nähe von Ks. Bett und an dessen Kommode bemerkt worden waren, haben sich bei der chemischen Analyse theils als Wanzenflecke, theils als Lack erwiesen. An seinen Kleidern und seiner Wäsche ist Blut festgestellt worden, doch nur einzelne Tropfen, die von kleinen Verletzungen, sogenannten Kratzwunden, sehr gut herrühren können. Die Zeugenaussagen belasteten den Angeklagten in hohem Maße. Nach definitivem Schluß der Beweisaufnahme wurden heute die den Geschworenen vorzulegenden Fragen in folgender Weise formulirt: „1. Ist der Angeklagte schuldig, zu Berlin am Abend des 9. April 1887 den Kaufmann Max Kreiß vorsätzlich getödtet zu haben und zwar, indem er diese Tödtung mit Ueberlegung ausführte. 2. Ist der Angeklagte schuldig, am Abend des 9. April 1887 mit Gewalt gegen die Person des Kaufmanns Kreiß demselben gehörige bewegliche Sachen in der Absicht, sich dieselben rechtswidrig zuzueignen und indem er durch die gegen Kreiß verübte Gewalt den Tod desselben veranlaßte, weggenommen zu haben. 3. Bei eventueller Bejahung der Fragen ad 1 und 2: Sind die Strafthaten durch eine und dieselbe Handlung ausgeführt?" Günzel wurde wegen Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 26. Mai sind eingegangen: Josef Kozceia von J. Schulz-Koszyn an J. Schulz-Bromberg 2 Traften, 45 Eichen, 4 Birken-Rundholz, 1000 Kiefern-Rundholz; J. Czarnota von Wolff Herrmann-Ryszycze an Wolff Herrmann-Berlin 4 Traften, 1825 Kiefern-Rundholz, 276 Kantkiefern.

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verdingung des Neubaues eines Familienhauses mit Nebenbauten bei Fort V. Termin 4. Juni, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Mai.

			25 Mai.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		183,90	184,00
Warschau 8 Tage		183,55	183,75
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		57,60	57,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		52,90	53,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,30	97,36
Credit-Actien		453,00	452,00
Oesterr. Banknoten		160,15	160,20
Disconto-Comm.-Anth.		195,40	194,90
Weizen: gelb	Mai	186,50	184,50
	September-Oktober	174,70	173,00
	Loco in New-York	97½	97 c.
Roggen:	loco	127,00	125,00
	Mai-Juni	127,20	125,50
	Juni-Juli	127,20	125,50
	September-Oktober	131,50	130,20
Rüböl:	Mai-Juni	46,20	45,90
	September-Oktober	46,70	46,30
Spiritus:	loco	43,00	42,90
	Mai-Juni	42,90	42,40
	August-September	44,50	44,10

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Mai.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	42,25	Brf.	42,00	Geld	42,00	bez.
Mai	42,25	„	42,00	„	—,—	

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Mai 1887.

Wetter: Regen.
Weizen fest, 127/8 Pfd. hell 162/3 Mk., 130 Pfd. hell 164 Mk.
Roggen 120/1 Pfd. 113 Mk., 124/5 Pfd. 115 M.
Erbsen, Futterw. 98—102 Mk., Mittelw. 103 bis 108 Mk.
Hafer 85—102 Mk.

Danzig, den 25. Mai 1887. — Getreide-Börse.
(L Gieldzinski.)

Weizen inländischer Angebot ganz unbedeutend. Polnischer bei mäßiger Frage unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- 131 Pfd. M. 174. Für polnischen Transit rothbunt 127/8 Pfd. M. 148, hellbunt 121/2 Pfd. und 123/4 Pfd. M. 150, hochbunt glasig 130/1 Pfd. M. 155, fein hochbunt glasig 130/1 Pfd. M. 156.

Roggen ziemlich unverändert bei schwacher Frage. Bezahlt für inländischen 121 Pfd. und 125/6 Pfd. M. 112, für polnischen Transit 124 Pfd. M. 89.

Gerste inländische große 114 Pfd. M. 96, weiß 115 Pfd. M. 108.

Hafer inländischer M. 98, weiß M. 100, M. 102 bezahlt.

Rohzucker bei unveränderter Tendenz ohne Umsatz. Magdeburg drahtet: Tendenz stetig, höchste Notiz M. 20.40.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Paris, 26. Mai, Morgens. Gestern Abend brach in der Opera Comique auf der Bühne während der Vorstellung Feuer aus, welches das Theater vollständig zerstörte. Bis jetzt sind einige 60 Verwundete, 19 Todte konstatirt, die Zahl der Verunglückten ist noch nicht übersehbar. Die Aufräumungsarbeiten können erst morgen beginnen.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Armenhauses hierselbst erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer-, Tischler, Schlosser-, Glaser-, Töpfer-, Dachdecker- und Anstreicherarbeiten einschließlich der Materiallieferung sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu am

Donnerstag, den 2. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

Termin in unserem Büreau angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Unternehmer werden hiermit aufgefordert, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen zu obigem Termine in unserem Büreau einzureichen.

Podgorz, den 24. Mai 1887.

Der Magistrat.

6000 Mark

sind gegen hypothekarische Sicherheit **auszuleihen.**

Schlee, Rechtsanwalt.

Elegante

Jagd - Kutschen- Korbwagen

zu billigen Preisen in der

Wagenbau-Anstalt
von **A. Gründer.**

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten dauerhaften

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Herren-Stiefel
früher 12—15 Mk., **jetzt 10—12 Mk.**
Damen-Stiefel
früher 12 Mk., **jetzt 8—10 Mk.**

Bestellungen werden schnell und gut sitzend nach Maaß angefertigt.
Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Dr. Löwenstamm's Puritas

giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die urspr. dunkle Farbe wieder, reinigt d. Haarbod. u. beförd. d. Haarwuchs (1 M. 50 Pf. pr. Flasche) zu haben bei Dav. Hirsch Kalischer, Thorn.

Sand-Mandelkleien-Seife

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pfg. bei Hugo Claass.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin SO. u. Frankf. a. M übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. Adolph Leetz

---

Back- u. Tischbutter

empfiehlt
M. M. Schneider,
Schülerstr. 144.

Beste neue engl.

Matjesheringe

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Bei alten Leuten

ist es natürlich, daß auch die Athmungsorgane theilweise ihren Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzathmigkeit, Husten, Verschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen, bei Nacht das so nothwendige Bischen Schlaf rauben. Da haben wir ein recht natürliches Mittel in dem C. A Rosch-schen **Fenchelhonigsyrup,** welcher die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung recht milde einwirkt. Wie alles Gute, wird auch dieses bewährte Mittel vielfach nachgepfuscht, daher achte man, daß der C. A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup echt** nur allein zu haben ist in **Thorn** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Carbolineum. Firmen, die den **Allein-Verkauf** für diesen **lohnenden Artikel** übern. wollen, belieben Adressen unter **J. U. 8474:** an Rudolf Mosse, Berlin SW., einzusenden.

Am Sonntag, den 22. Mai, ist auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Bromberger Vorstadt ein **goldenes Armband** (4 lose durch ein Schloß mit 4 Perlen zusammengehaltene Ringe) **verloren.** Es wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben **Fischerei Nr. 8,** Erdgeschoß.

Verloren!! Sonnabend, d. 21. d., ist **ein schwarzer Sonnenschirm** mit farb. Futter i. Glacis stehen gebl. Der ehrl. Finder w. ers., dens. bei Richardi, Coppernicusstr. 103, geg. Bel. abzug.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

§ 1.

Gebäude an den Straßen der Stadt Thorn und ihrer Vorstädte dürfen vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage keine größere Höhe erhalten, als die Breite der Straße vor dem Hause beträgt.

Liegt die Baufluchtlinie hinter der Straßenfluchtlinie, so dürfen die Gebäude um so viel höher aufgeführt werden, als ihr Fußpunkt von der Straßenfluchtlinie zurücksteht.

Eine größere Fronthöhe vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage, als 18 m ist in der Regel verboten. Von diesem Verbot kann die Polizei-Verwaltung Ausnahmen gestatten.

§ 2.

Für Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiter Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen. Doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe, von der Ecke ab gerechnet, nur in einer Länge erhalten, welche die ein- und einhalbfache Breite der schmaleren Straße nicht überschreitet. Beträgt diese Breite weniger als 8,66 m, so kann das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe dennoch in einer Länge von 13 m erhalten.

§ 3.

Seitenflügel und Hofgebäude dürfen die für das Hauptgebäude vorgeschriebene Höhe in der Regel nicht überschreiten. Stoßen sie jedoch an eine besondere, breitere Straße, oder beträgt die Breite des Hofes vor dem Hofgebäude mehr, als die Breite der Straße vor dem Haupthause, so dürfen die Hofgebäude eine jener größeren Breite entsprechende Höhe erhalten.

Sind Hofgebäude mit Rücksicht auf die größere Breite des Hofes höher errichtet, als die größte zulässige Höhe des Haupthauses (Straßenbreite) beträgt, so darf der Hof vor dem Hofgebäude durch anderweite Bauten nicht auf eine geringere Breite eingeschränkt werden, als die Höhe des Hofgebäudes beträgt.

§ 4

Hofgebäude, welche nicht an eine besondere Straße stoßen, dürfen in ihrer Höhe die vor ihnen liegende Breite des Hofes nicht um mehr, als um 6 m übersteigen. Doch dürfen solche Seitengebäude, welche von dem an der Straße gelegenen Haupthause abspringen, bis auf eine Entfernung vom Haupthause, welche die halbe Tiefe des Haupthauses nicht übersteigt, in der Höhe des Haupthauses errichtet werden, wenn dies nach den sonst bestehenden baupolizeilichen Vorschriften zulässig ist.

§ 5.

Wenn Dachauslagen, Gallerien und ähnliche vor die Baulinie eines Hauses vorspringende Konstruktionen um mehr als 0,50 m vortreten, so wird das Mehr auf die Breite der Straßen und Höfe, bezw. auf die nach dieser Breite zu bemessende zulässige Höhe der Gebäude abgerechnet.

§ 6.

Einfriedigungen, welche Höfe und Gärten innerhalb der Festungswälle von der öffentlichen Straße abschließen und in geringerer Entfernung, als 6 m von der öffentlichen Straße verlaufen, sind massiv, oder in Eisen, oder sonst in unverbrennbarem Material herzustellen.

§ 7.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung gestatten, wenn, und in soweit es sich lediglich um die Reparatur vorhandener Baulichkeiten und um die Wiederherstellung zerstörter oder abgebrochener Häuser handelt.

In allen anderen Fällen können Ausnahmen nur vom Bezirks-Ausschuß genehmigt werden.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 22. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
G. Bender.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird in Beziehung auf den Betrag der im § 8 angedrohten Strafe gemäß § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung, vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 5. Mai 1887.

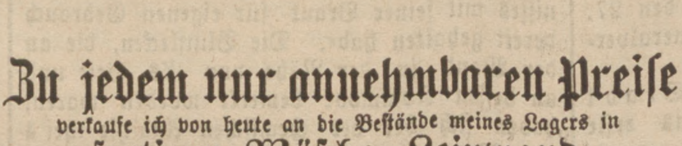
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
von Pusch.

Zu den billigsten Preisen

empfiehlt

Neueste
Damen- & Kinderhüte, Blumen, Federn und Putzartikel aller Art.
Sonnen- u. Regenschirme, Corsets, Herren- u. Damen-Handschuhe, Shlipse, Leinen- und Gummiwäsche, Galanterie-Waaren, Kleiderknöpfe, Futtersachen
und sämmtliche
Besatz-Artikel, Maschinen-Untergarn à 20 und **Obergarn à 30 Pfg.**

Achtungsvoll
J. Willamowski,
88 Breitestrasse 88.



Zu jedem nur annehmbaren Preise

verkaufe ich von heute an die Bestände meines Lagers in

fertiger Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Handtücher, Bettdrells ꝛc.,

da ich in kürzester Zeit Thorn verlasse.

Siegmund Hausdorf.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Schönster Glanz auf Wäsche

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG Fabrikzeichen.

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei,** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger,**

Ein tüchtiger

Schreiber

kann sich sofort melden beim
Rechtsanwalt Schlee.

Für ein größeres **Cigarren-Geschäft** in **Lodz** (russ. Polen) wird ein

Commis

zum sofortigen Antritt gesucht. Betreffender muß flott in der Correspondenz sein, sowie auch etwas Kenntnisse von der polnischen Sprache besitzen. Reflektirende belieben ihre Offerten nebst Copien der Zeugnisse bei Herrn **A. Henius** niederzulegen.

Einen Lehrling sucht F. Petzolt, Bildhauer u. Tischlermstr., Coppernicusstr 210.

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause zu arbeiten Gr. Gerberstraße 287 im Hinterhause, 2 Tr.

---

2 Packmädchen k. s. meld. i. d. russ. Cigaretten-Fabrik v. M. Aptekmann, Breitestr. 4.

Eine kleine schöne Wohnung von zwei Zimmern, Entree und heller Küche vermiethet A. Petersilge, Breitestraße 51.

---

2 Stuben nebst Zubehör v. sofort z. verm. Rudolph Thomas, Gerberstraße 171.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden, sind Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen

Moritz Leiser.

Umzugshalber ist eine **Familienwohnung** von sofort zu verm. **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 209.

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. Borchardt, Fleischermeister.

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

E. m. n. v. Z. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 155, 3 T.

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne ist zu vermiethen bei **S. Grollmann.**

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22

Zwei möbl. Zimmer verm. v. sofort **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

Ein großes Zimmer und ein Alkoven, Brückenstr. Nr 19 ist möblirt, auch unmöblirt zu vermiethen. Näh. Breitestraße 4, im Laden.

Sommer-Fahrplan

der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 Uhr 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Courierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M., Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg. 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Der

Fecht-Verein

für Stadt- und Landkreis Thorn
veranstaltet
am II. Pfingst-Feiertag,
den 30. Mai d. Js.,
im Etablissement „Tivoli"
ein erstes großes

Sommerfest,

bestehend aus:

Concert,

ausgeführt von der gesammten Capelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Jolly,

Volksbelustigungen
à la Dresdener Vogelwiese,
besonderen Ueberraschungen für die Kinder,
Aufsteigen eines
Riesen-Luftballons,
Triumphzug
einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschen-Carawane
(Abends unter bengalischer Beleuchtung),
Illumination d. ganzen Etablissements b. Eintritt d. Dunkelheit.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende des Concertes gegen 10 Uhr.
Entrée à Person 25 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Alles Nähere die Plakate, Programme an der Casse und der Littfaß-Säule im Garten.

Der Vorstand. Das Festcomitee.

Turn- Verein.

Freitag, den 27. cr.,
Abends 9 Uhr, in der Turnhalle:

Generalversammlung,

Stichwahl zum deutschen Turntage.

Der Vorstand.

1—2 möbl. Zimm. sof. z. verm. Klosterstr. 311

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gerberstr. 286.

Möbl. Zimmer zu verm. Annenstr. 181 II

Ein möbl. Zimmer
zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 73, 1 Tr.

---

1 möbl. Z. z. v. Gr Gerberstr. 276, part.

Ein Keller
zu verm. Bäckerstraße 280.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Die Herrn Kowski zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. **Blaschke.**

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten.)
Direction: **M. Knapp-Girard.**

Eröffnungs-Vorstellung!
Sonntag, den 29. Mai 1887:

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Akten von Scribe.
Frei nach dem Französischen von Frd. Ellmenreich. Musik von Halevy.

Preise der Plätze:

Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**
Vorm. von **11—1** u. **3—5** Uhr Nachm.
Loge u. I. Parq. (die erst. 5 Reihen) **1,50.** — II. Parq **1,25.** — Stehpl. **75.** — Part. **60** Pf.
Abendkasse: Loge u. I. Parq **1,75.** — II. Parq. **1,50.** — Stehpl. **1.** — Part. **75** Pf.
Dekaden (10 Stück) Loge u. I. Parq. **12.** — II. Parq. **10** Mk.

Bei Opern und Operetten werden Dekaden mit **20** Pf. Zuzahlung a Billet angenommen.

Synagogale Nachrichten.

Abendandacht: Freitag 8 Uhr, Sonnabend und Sonntag $8^1/_2$ Uhr.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. d. Mts., Vorm $10^1/_2$ Uhr: Predigt des Rabbiner Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.